

Paare, Eltern, Kinder, Singles

- die Abbildung von Familien und Lebensformen im Mikrozensus

Wenig ist privater als die Wahl der Lebensform. Ihr privater Wert bemisst sich am Grad der persönlichen Zufriedenheit mit der individuellen Lebenssituation. Gleichzeitig ist - mit Blick auf die Bevölkerungsentwicklung - die Summe dieser privaten Lebensentscheidungen von großer gesellschafts-, wirtschafts- und sozialpolitischer Relevanz für Gegenwart und Zukunft einer Gesellschaft.

Der Mikrozensus liefert jährlich für alle Bundesländer eine „Momentaufnahme“ dieser privat-strukturierten Prozesse, zuletzt für den Mai 2003. Wie lebte die Bevölkerung Mecklenburg-Vorpommerns im Mai 2003? Dominierten familiennahe oder familienferne Lebensformen und welche Entwicklungen waren seit April 1991, dem Ersterhebungsjahr in den neuen Ländern, zu verzeichnen? Wie bildet der Mikrozensus Familien ab und wie passt er sich als Erhebung der Entwicklung neuer Lebensformen an? Wo liegen die Stärken des Mikrozensus bei Abbildung und Abgrenzung privater Lebensformen, wo sind ihm Grenzen gesetzt? Diesen Fragen widmet sich der Beitrag - ohne Anspruch auf Vollständigkeit - bei der Darstellung von Familien und Lebensformen in Mecklenburg-Vorpommern im Mai 2003 unter Berücksichtigung der Ausgangssituation im April 1991.

Frauke Groß

Zum Mikrozensus als Basis von Familien- und Lebensformenanalyse

Der Mikrozensus deckt einen thematisch breit gefächerten Datenbedarf. Daraus und aus seiner Kontinuität leitet sich seine Bedeutung im Statistischen Gesamtsystem ab.¹⁾

Der „kleine Zensus“ (1-Prozent-Stichprobe) stellt permanent sozioökonomische Strukturdaten bereit, die ansonsten nur über Volkszählungen gewonnen werden könnten. Seine Anlage als Stichprobenerhebung stellt einen Nutzen-Kosten-Kompromiss zugunsten jährlicher Kontinuität des Informationsangebotes dar und ist daher mit konzeptionell akzeptierten Einschränkungen regionaler und fachlicher Auswertungsmöglichkeiten (z. B. kleinräumige Multivariabilität) verbunden. Der Stichproben-Kompromiss gereicht jedoch auch zum Vorteil, da er den Interviewereinsatz ermöglicht. Die durch geschulte Interviewer der statistischen Landesämter erzielten Befragungsergebnisse sind qualitativ deutlich höherwertiger als die des so genannten schriftlichen Verfahrens.

In Mecklenburg-Vorpommern wurden in der Erhebung 2003 insgesamt 225 Interviewer eingesetzt, die in 78 Prozent der zirka 8 000 zu befragenden Haushalte Interviews durchführten. Es werden direkte Interviews mit wenigstens einem Haushaltsmitglied geführt. In Mehrpersonenhaushalten ist die Auskunftserteilung für andere, z. B. nicht anwesende Haushaltsmitglieder (Proxy-Interview) nicht selten. Im Abfragebereich des Familien- und Lebensformen-zusammenhangs stellt das Proxy-Inter-

view in der Regel jedoch kein Problem dar.

Die Querschnittsergebnisse des Mikrozensus zeigen, dass sich die privaten Haushalts- und Familienstrukturen unter „normalen“ gesellschaftlichen Bedingungen nicht sehr schnell verändern. Als auf Länderebene für Vergleiche verfügbare Analysebasis sind sie unverzichtbar und zwar sowohl als Momentaufnahmen als auch - unter Nutzung von Jahresreihen - für Rückschlüsse auf künftige sozialökonomische Risiken, aber auch gesellschaftliche Chancen.

Der Mikrozensus wurde im April 1991 erstmals auch in den neuen Bundesländern erhoben. Die in den 90er Jahren starken sozioökonomischen Veränderungen im Transformationsprozess lassen sich daher mit den jährlichen Querschnittsdaten des Mikrozensus gut und befriedigend detailliert abbilden.

Paragraf 7 des Mikrozensusgesetzes schreibt die Auskunftspflicht für den überwiegenden Teil der Fragen vor. Gleichwohl besteht für Fragen, deren Beantwortung freiwillig erfolgt (z. B. Eheschließungsjahr), eine nicht geringe Wahrscheinlichkeit ihrer Beantwortung und zwar aus zwei Gründen: Einerseits besteht die Befragungssituation aufgrund der Pflichtfragen ohnehin und andererseits steigern die inhaltliche Logik der Einordnung und/oder Aktualität der Themen die Einsicht in die Nachfrage und damit die Auskunftsbereitschaft.

Diese Regel gilt nicht, wenn andere Faktoren die Auskunftsbereitschaft senken. Das trifft z. B. auf die hier thematisch interessante Frage nach dem Bestehen einer Lebenspartnerschaft

zu. Die Befragten befürchten Nachteile bei Bestätigung, da für nichteheliche Lebensgemeinschaften weitreichende gegenseitige Sozialpflichten bei z. B. Bezug von Arbeitslosenhilfe oder Sozialhilfe bestehen. Der Versicherung, dass kein Abgleich von Mikrozensusangaben mit z. B. sozialen Verwaltungsdaten erfolgen darf, wird in der Regel „sicherheitshalber“ nicht vertraut. Ergebnis ist eine latente Untererfassung nichtehelicher Lebensgemeinschaften im Mikrozensus.

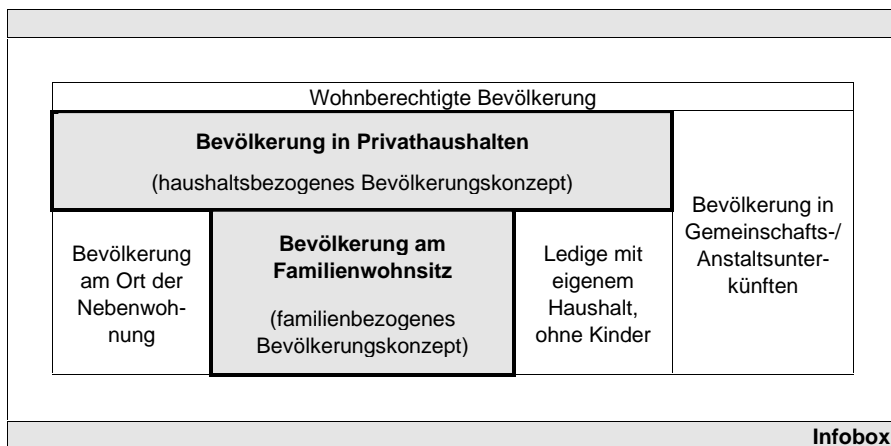
Zu Erklärungen soziodemographischer Veränderungen (z. B. Verzicht auf Kind(er) können - aufgrund bekannter Korrelationen - auch erwerbssituative Mikrozensusdaten hilfreich sein.

Die Abbildung privater Lebensformen im Mikrozensus

Bei Auswertung der Ergebnisse des Mikrozensus wird, je nach Fragestellung, von drei²⁾ verschiedenen Bevölkerungskonzepten ausgegangen. Basis für Lebensformen- bzw. Familienauswertungen sind das haushaltsbezogene und das familienbezogene Bevölkerungskonzept.

Zur Bevölkerung in Privathaushalten (**haushaltsbezogenes Bevölkerungskonzept**) gehören alle Personen, die allein oder zusammen mit anderen einen Privathaushalt bilden, und zwar unabhängig von der Unterscheidung in Haupt- und Nebenwohnsitz. Nicht einbezogen ist die Bevölkerung in Gemeinschafts- und Anstaltsunterkünften.

Die Bevölkerung in Privathaushalten ergibt sich somit aus der wohnberech-



tigten Bevölkerung abzüglich der Bevölkerung in Gemeinschafts- und Anstaltsunterkünften.

Im Mai 2003 umfasste die **Bevölkerung in Privathaushalten** in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt **1 740 600 Personen**.

Die Bevölkerung am Familienwohnsitz (**familienbezogenes Bevölkerungskonzept**) wird von der Bevölkerung in Privathaushalten abgeleitet, wobei jedoch Personen mit mehr als einem Wohnsitz nur am Ort der Hauptwohnung erfasst werden. Für die Familienauswertungen wesentlich ist weiterhin, dass allein stehende ledige Personen ohne Kinder nicht zur Bevölkerung am Familienwohnsitz gezählt werden.

Die Bevölkerung am Familienwohnsitz ergibt sich somit aus der Bevölkerung am Hauptwohnsitz abzüglich Lediger mit eigenem Haushalt und ohne Kinder und abzüglich der Bevölkerung in Gemeinschafts- und Anstaltsunterkünften. Im Mai 2003 umfasste die **Bevölkerung am Familienwohnsitz** in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt **1 504 600 Personen**.

Die Personendifferenz zwischen haushalts- und familienbezogenem Bevölkerungskonzept lag damit im Mai 2003 für Mecklenburg-Vorpommern bei 236 000 Personen.

Davon führten 130 300 als Ledige ohne aktuellen oder vorherigen Familienbezug Einpersonenhaushalte und 105 700 lebten als Ledige in Mehrpersonenhaushalten. Letztere sind nicht exakt abgrenzbar, da dies deren jeweilige Einordnung als Bezugsperson in den befragten Haushalten voraussetzen würde.

Familienauswertungen, **gleich wie weit oder eng der Familienbegriff ausgelegt wird**, erfolgen als Auswertungen der Bevölkerung am Familienwohnsitz.

Vorteil dieser Betrachtungsweise ist die Konsistenz der Daten, die eine vollständige Aufgliederung nach familialen Gruppen ermöglicht. Ein wesentlicher Nachteil besteht in der Unvollständigkeit für generative Betrachtungen, indem Ledige aufgrund fehlenden aktuellen oder vorherigen Familienbezugs ausgeklammert bleiben.

Für generative Potenzialabschätzungen aller allein Lebenden muss daher auf beide benannte Bevölkerungskonzepte zurückgegriffen werden.

Was ist Familie im Mikrozensus?

Aufgrund seiner Anlage als Haushaltsstichprobe mit plausibilisierbaren Familien- und Haushaltszusammenhängen ist der Mikrozensus für die Abbildung von Familienformen von vornherein auf zumeist so genannte kernfamiliale Betrachtungen beschränkt.

Familie im weiteren (z. B. Eltern/Kinder in verschiedenen Haushalten) oder weitesten Sinne (sonstige Verwandte in verschiedenen Haushalten), d. h. über die Familienbeziehungen der aktuell zum Haushalt zählenden Personen hinaus, kann nicht plausibel und mit dem Anspruch der konsistenten Familiendatengewinnung befragt werden.

Eine ergänzende Nachfrage von Familienbeziehungen außerhalb des befragten Haushalts würde das ohnehin umfangreiche Programm des Mikrozensus überlasten. Nachfragen nach z. B. insgesamt durch Frauen geborene Kinder (unabhängig von der aktuellen

Haushaltszugehörigkeit) könnten die Bewertung der im Mikrozensus ausgewiesenen „Kinderlosen“³⁾ erleichtern. Der Schutzbedarf der Persönlichkeitsrechte der Befragten und ihrer Familien verbietet jedoch diese Frage selbst im freiwilligen Bereich.

Auch unter Berücksichtigung der benannten Begrenzungen liefert der Mikrozensus jedoch jährlich hochinteressante Daten zu aktuellen familiären Strukturen und Lebensformen. Sie können je nach definitorischer Abgrenzung zu unterschiedlich starker Betonung von Sachverhalten und Entwicklungen führen. Basis „gewünschter“ Definitionen, z. B. der Definition von Familie, sind stets gesellschaftliche Leitbilder, die in gewissem Grade politisch setzbar, letztlich aber stets das Ergebnis gesellschaftlicher Entwicklungsprozesse sind.

Als **Familien** zählen in Anlehnung an Empfehlungen der Vereinten Nationen sowohl Ehepaare ohne und mit Kind(ern) sowie allein erziehende ledige, verheiratet getrennt lebende, geschiedene und verwitwete Mütter und Väter mit ihren - im gleichen Haushalt lebenden - ledigen Kindern.

Diese Familiendefinition ist in wesentlichen Bestandteilen, vor allem bezüglich der besonderen Gewichtung der Institution Ehe, auch nach wie vor fester Bestandteil des geltenden deutschen Rechts. Aufgrund der tendenziellen Abkehr von der Ehe als Garant für Familiengründung (vergleiche auch Abschnitt Ehepaare) und der Zunahme anderer (per Definition familienferner) Lebensformen war es konsequent, dass der Mikrozensus nach Möglichkeiten suchte, seine Daten diesen Entwicklungen angepasst auszuwerten. Ergebnis war eine Neukonzeptionalisierung der Haushalts- und Familienberichterstattung, die sowohl bisher zu wenig beachtete Themen („Nesthocker“; Vergleiche zum Erwerbsverhalten von Vätern und Müttern) in das aktuelle Tabellenprogramm aufnimmt als auch „... - und dies vor allem - mit einer neuen, in sich schlüssigen und aufeinander abgestimmten Systematik im Bereich der Familien und Lebensformen geplant ...“⁴⁾ wurde. Ergebnis war u. a. das Angebot des Wechsels vom so genannten traditionellen Familienkonzept (s. o. Definition von Familie) hin zum Konzept der Lebensformen.

Das **Konzept der Lebensformen** unterscheidet sich vom so genannten traditionellen Familienkonzept dadurch, dass neben Ehepaaren auch (nichteheliche oder gleichgeschlechtliche) Lebensgemeinschaften und Alleinerziehende im engen Sinn (ohne Lebenspartner/-in im Haushalt) nachgewiesen werden.

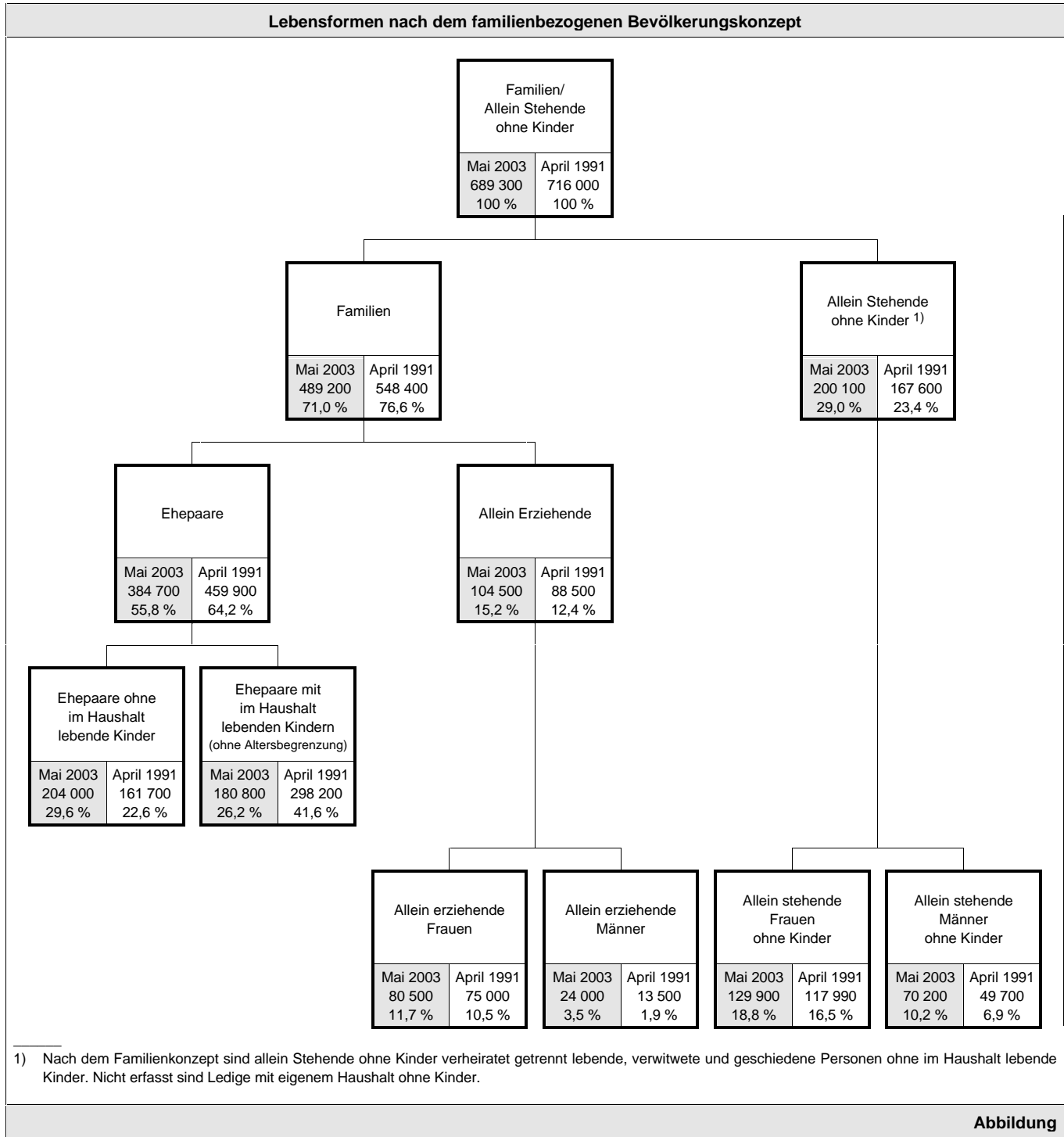
Eine wesentliche Änderung betrifft jedoch den für 2005 vorgesehenen **Wechsel zum kindzentrierten Familienbegriff**:

Zu den Familien (auch familiale Lebensformen) zählen nach dem kindzentrierten Familienbegriff des Mikrozensus ab 2005 alle Eltern-Kind-Gemeinschaften, also Ehepaare mit Kindern, Lebensgemeinschaften mit Kindern und allein erziehende Mütter und Väter, die mit ihren Kindern in einem Haushalt leben.

Infobox

Entwicklung der familialen Strukturen seit 1991

Die Abbildung zeigt Lebensformen in Mecklenburg-Vorpommern nach dem familienbezogenen Bevölkerungskonzept mit den Strukturdaten Mai 2003 und April 1991. In Mecklenburg-Vorpommern haben sich innerhalb von nur 13 Jahren deutliche strukturelle Veränderungen zu Lasten der Familien vollzogen. Niveau und Zusammensetzung der zur Bevölkerung am Familienwohnsitz gehörenden Personen-



Entwicklung der Bevölkerung am Familienwohnsitz				
Bevölkerung nach Gruppen	1991	2003	Veränderung 2003/1991	
	1 000		%	
Zusammen lebende Ehepartner/-innen mit Kindern im Haushalt	596,5	361,5	- 235,0	- 39,4
Kinder bei zusammen lebenden Ehepartner/-innen	514,0	287,3	- 226,7	- 44,1
Zusammen lebende Ehepartner/-innen ohne Kinder im Haushalt	323,4	407,9	+ 84,5	+ 26,1
Allein Erziehende	88,5	104,5	+ 16,0	+ 18,1
Kinder bei allein Erziehenden	128,1	143,2	+ 15,1	+ 11,8
Allein Stehende	167,6	200,1	+ 32,5	+ 19,4
Bevölkerung am Familienwohnsitz	1 817,9	1 504,6	- 313,3	- 17,2
Nachrichtlich:				
Bevölkerung in Privathaushalten	1 912,5	1 740,6	- 171,9	- 9,0
darunter in Einpersonenhaushalten	179,8	285,4	+ 105,6	+ 58,7

Tabelle 1

gruppen veränderten sich entsprechend seit April 1991 wie in Tabelle 1 dargestellt.

Die gruppenbezogenen Veränderungen sind aus generativer Sicht für Mecklenburg-Vorpommern als dramatisch zu bezeichnen. **Der Gesamtverlust der Bevölkerung am Familienwohnsitz gegenüber 1991 lag bei 313 300 Personen und war zu 67,5 Prozent ein Verlust lediger Kinder** (211 600 Kinder und Jugendliche ohne Altersbegrenzung).

Wie stark sich die Abgrenzungsvarianten des Familienbegriffs auf das Aus-

weisungsniveau der Familienzahl auswirken, verdeutlicht Tabelle 2, insbesondere dann, wenn neben tradiertem und kindzentriertem Familienbegriff eine weitere Abgrenzung mit der Volljährigkeit der Kinder in den Familien vorgenommen wird.

Insgesamt 190 700 Familien mit Kindern unter 18 Jahren im Mai 2003 entsprachen lediglich 39,0 Prozent der Familien nach traditioneller Abgrenzung (April 1991: 53,3 Prozent). Oder anders formuliert: **Der Anteil von Familienformen, die aktuell keine bzw. aktuell keine minderjährigen Kinder erziehen, ist in Mecklenburg-Vorpommern**

Familien				
Familien	1991	2003	Veränderung 2003/1991	
	1 000		%	
(1) Ehepaare ohne Kinder	161,7	204	+ 42,3	+ 26,2
(2) Ehepaare mit Kindern darunter mit Kindern unter 18 Jahren	298,2	180,8	- 117,4	- 39,4
	230	112,8	- 117,2	- 51,0
(3) Allein Erziehende darunter mit Kindern unter 18 Jahren	88,5	104,5	+ 16,0	+ 18,1
	62,4	77,9	+ 15,5	+ 24,8
Familien insgesamt nach				
traditionellem Familienbegriff (1) bis (3)	548,4	489,2	- 59,2	- 10,8
kindzentriertem Familienbegriff (2) und (3) darunter mit Kindern unter 18 Jahren	386,7	285,3	- 101,4	- 26,2
	292,4	190,7	- 101,7	- 34,8

Tabelle 2

von 46,7 Prozent (1991) auf 61,0 Prozent (2003) und damit um insgesamt 14,3 Prozentpunkte gestiegen.

Einen Überblick zur jahresweisen Entwicklung der einzelnen familialen Lebensformen sowie der Kinder insgesamt seit April 1991 in Mecklenburg-Vorpommern gibt Tabelle 3.

Gerade weil 13 Jahre einen kurzen Zeitraum zur Beobachtung familialer Strukturveränderungen darstellen, bieten Ausmaß und Stetigkeit der hier für Mecklenburg-Vorpommern aufgeführten familialen Gruppenentwicklungen und ihr Vergleich mit den durchschnittlichen Entwicklungen der neuen und alten Länder Anlass zur Besorgnis.

Ehepaare mit Kindern:

Die Zahl der Familien, in denen Kinder mit ihren verheirateten Eltern in einem Haushalt zusammenleben, ist in Mecklenburg-Vorpommern um 117 400 (- 39,4 Prozent) zurückgegangen.

Zum Vergleich		
Gebiet	Veränderung	
	1 000	%
Neue Bundesländer	- 762	- 33,3
Früheres Bundesgebiet	- 941	- 10,7
Deutschland	- 1 700	- 15,3

Die Landesentwicklung war damit sowohl im Vergleich zu den Durchschnittswerten Deutschland als auch neue Länder überdurchschnittlich negativ.

Als Rahmenbetrachtung ist bemerkenswert, dass 44,7 Prozent der deutschlandweiten Verluste aktueller Ehepaar-Kind(er)-Haushalte in den neuen Ländern zu verzeichnen waren.

Lebensgemeinschaften mit Kindern:

Im Mai 2003 wies der Mikrozensus 35 600 nichteheliche Lebensgemeinschaften mit insgesamt 51 000 Kindern für Mecklenburg-Vorpommern aus. Aufgrund der eingangs erläuterten Probleme der latenten Untererfassung dieser familialen Lebensform, ist eine nicht bezifferbar höhere Anzahl anzunehmen. Werden die erhaltenen Ergebnisse in Ansatz gebracht, gab es in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 216 400 Haushalte, in denen Paare mit ihren Kindern lebten (180 800 Ehepaare zuzüglich 35 600 nichteheliche Lebensgemeinschaften mit Kindern). Damit lag der Anteil der nichtehelichen

Familiale Lebensformen und Kinder								
Erhebungsmonat/ Jahr	Familien mit Kindern	Kinder je Familie mit Kindern	Ehepaare		Allein Erzie- hende ¹⁾	Kinder	Nichteheliche Lebensgemeinschaften	
			ohne Kinder	mit Kindern			ohne Kinder	mit Kindern ²⁾
1 000								
April 1991	387	1,66	162	298	89	642	.	.
Mai 1992	375	1,66	167	289	86	621	.	.
April 1993	361	1,65	175	275	86	594	.	.
April 1994	348	1,63	182	256	92	566	19	25
April 1995	344	1,61	185	251	93	554	20	24
April 1996	332	1,62	187	242	91	539	22	28
April 1997	328	1,63	191	234	94	534	23	29
April 1998	319	1,62	189	223	96	515	25	29
April 1999	308	1,61	197	208	100	494	29	31
Mai 2000	298	1,58	199	198	100	471	33	28
April 2001	285	1,56	208	189	96	444	33	30
April 2002	283	1,54	209	186	98	435	35	32
Mai 2003	285	1,51	204	181	105	431	37	36
Messzahlen								
April 1991	100	x	100	100	100	100	x	x
Mai 1992	97	x	103	97	96	97	x	x
April 1993	93	x	108	92	97	92	x	x
April 1994	90	x	113	86	103	88	100	100
April 1995	89	x	114	84	104	86	105	96
April 1996	86	x	115	81	102	84	116	112
April 1997	85	x	118	78	106	83	121	116
April 1998	82	x	117	75	108	80	132	116
April 1999	79	x	122	70	112	77	153	124
Mai 2000	77	x	123	66	112	73	174	112
April 2001	74	x	128	63	108	69	174	120
April 2002	73	x	129	62	110	68	184	128
Mai 2003	74	x	126	61	117	67	195	144

1) einschließlich Partner nichtehelicher Lebensgemeinschaften mit Kindern
2) Untergruppe der allein Erziehenden

Tabelle 3

Lebensgemeinschaften mit Kindern an allen Eltern-Kind(er)-Haushalten in Mecklenburg-Vorpommern bei 16,5 Prozent.

Zum Vergleich	
Gebiet	%
Neue Bundesländer	15,4
Früheres Bundesgebiet	5,7
Deutschland	7,4

Ehepaare ohne Kinder:

Die Zahl der Ehepaare ohne im Haushalt lebende Kinder hat in Mecklenburg-Vorpommern gegenüber 1991 um 42 300 (+ 26,2 Prozent) zugenommen.

Gebiet	Veränderung	
	1 000	%
Neue Bundesländer	+ 181	+ 10,7
Früheres Bundesgebiet	+ 1 216	+ 18,1
Deutschland	+ 1 396	+ 16,6

Auch hier fiel die Landesentwicklung sowohl gegenüber den Durchschnittswerten neue Länder als auch früheres Bundesgebiet deutlich höher aus. Auffällig ist die mehr als doppelt so hohe Zuwachsrates im Vergleich zum Durchschnitt der neuen Länder.

Lebensgemeinschaften ohne Kinder:

Nach Ergebnis des Mikrozensus 2003 gab es in Mecklenburg-Vorpommern 36 700 nichteheliche Lebensgemeinschaften ohne Kinder. Auch für diese Gruppe ist von Untererfassung auszugehen. Wird der Wert in Ansatz gebracht, gab es im Mai 2003 in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 240 700 Haushalte, in denen Paare ohne Kinder lebten (204 000 Ehepaare zuzüglich 36 700 Lebensgemeinschaften ohne Kinder). Der Anteil der nichtverheirateten kinderlosen Paare an allen Paaren ohne Kinder im Haushalt lag in Mecklenburg-Vorpommern im Mai 2003 damit bei 15,2 Prozent.

Zum Vergleich	
Gebiet	%
Neue Bundesländer	13,2
Früheres Bundesgebiet	14,1
Deutschland	13,9

Allein Erziehende:

Die Zahl der allein Erziehenden ist in Mecklenburg-Vorpommern um insgesamt 16 000 bzw. 18,1 Prozent gestiegen. Diese Werte beziehen „allein Erziehende“, die Partnerinnen oder Partner nichtehelicher Lebensgemeinschaften mit Kindern sind, mit ein (vergleiche auch methodische Ausführungen).

Gebiet	Veränderung	
	1 000	%
Neue Bundesländer	+ 143	+ 21,0
Früheres Bundesgebiet	+ 520	+ 28,0
Deutschland	+ 661	+ 26,0

Hier fallen die Landeswerte unterdurchschnittlich aus, was seine Ursache vor allem im überdurchschnittlich starken Rückgang der Zahl der Kinder im Land haben dürfte.

Kinder:

Die Zahl der Kinder in den privaten Haushalten ist gegenüber 1991 um 211 500 (- 32,9 Prozent) zurückgegangen.

Zum Vergleich	
Gebiet	%
Neue Bundesländer	- 25,6
Früheres Bundesgebiet	- 1,7
Deutschland	- 6,7

Ehepaare

In Mecklenburg-Vorpommern gab es im Mai 2003 insgesamt 204 000 Ehepaare ohne Kinder (1991: 161 700) und 180 800 Ehepaare mit Kindern (1991: 298 200). Das Verhältnis dieser beiden Gruppen hat sich zwischen April 1999 und Mai 2000 (vergleiche auch Tabelle 3) umgekehrt.

Unter den 204 000 Ehepaaren ohne Kinder des Jahres 2003 befindet sich auch eine vermutlich hohe Zahl von Paaren, die zwar Eltern sind, deren Kinder jedoch bereits eigene Haushalte führen. Insgesamt 152 900 „kinderlose“ Ehepaare - das entspricht 74,9 Prozent dieser Gruppe - sind den Altersgruppen 55 Jahre und mehr zugehörig.⁵⁾ Bei den Ehepaaren mit Kindern wird die größte Gruppe durch 136 600 Ehepaare der Altersgruppe zwischen 35 und 55 Jahren gebildet - das entspricht 75,6 Prozent dieser Familienform.

Der gegenüber April 1991 starke Rückgang der Zahl der Kinder, die bei Ehepaaren im Haushalt leben (- 226 700), bedingte einerseits den Rückgang der Ehepaare mit Kindern im Haushalt insgesamt (- 117 400) und andererseits den Rückgang der Geschwisterzahlen für diese Familienform.

- 95 700 Ehepaare Mecklenburg-Vorpommerns bzw. **52,9 Prozent der Ehepaare** mit Kindern erzogen im Mai **2003 nur ein Kind** im Haushalt (1991: 42,5 Prozent).

Zum Vergleich	
Gebiet	%
Neue Bundesländer	35,9
Früheres Bundesgebiet	24,1
Deutschland	25,8

- 69 100 Ehepaare bzw. **38,2 Prozent der Ehepaare** mit Kindern erzogen im Mai **2003 zwei Kinder** im Haushalt (1991: 45,9 Prozent).

Zum Vergleich	
Gebiet	%
Neue Bundesländer	48,1
Früheres Bundesgebiet	46,9
Deutschland	47,0

- Lediglich noch 16 000 Ehepaare Mecklenburg-Vorpommerns bzw. **8,8 Prozent der Ehepaare** mit Kindern erzogen **2003 aktuell drei oder mehr Kinder**. (1991: 11,6 Prozent).

Zum Vergleich	
Gebiet	%
Neue Bundesländer	15,9
Früheres Bundesgebiet	29,0
Deutschland	27,1

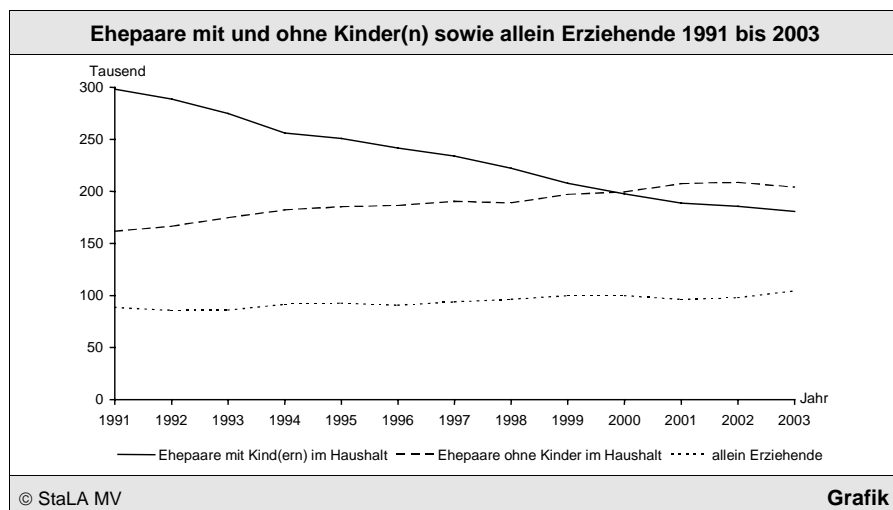
Neben der Gesamtabnahme der Zahl der Ehepaare gegenüber 1991 (- 75 100 bzw. 16,3 Prozent) und der beschriebenen Abnahme der Geschwisterzahlen im Falle aktueller ehelicher Erziehung im Haushalt ist die mit Mai 2000 registrierte **Verschiebung des Verhältnisses erziehender zugunsten aktuell nicht erziehender Ehepaare die wohl auffälligste Veränderung dieser familialen Gruppe**. Das gilt nicht nur für Mecklenburg-Vorpommern. Im früheren Bundesgebiet war diese Umkehrung erstmals im Mai 2003 nachweisbar (Saldo: + 52 000 Ehepaare ohne Kinder), im Durchschnitt der neuen Länder wurde dieser Effekt erstmals im April 1999 (Saldo: + 6 000 Ehepaare ohne Kinder) ausgewiesen und hat sich bis Mai 2003 weiter verstärkt (Saldo: + 344 000 Ehepaare ohne Kinder im Haushalt).

Allein Erziehende

Als allein Erziehende gelten im Mikrozensus ledige, verheiratet getrennt lebende, geschiedene und verwitwete Mütter und Väter, die mit ihren minder- und/oder volljährigen ledigen Kindern zusammenleben. **Für die Zurechnung ist es unerheblich, ob außer dem allein erziehenden Elternteil und den Kindern noch weitere Personen im Haushalt leben (z. B. nichteheliche Partner).**

Das eingangs definierte Konzept der Lebensformen sieht die separate Ausweisung der „tatsächlich“ allein Erziehenden insofern vor als die Elternteile mit freiwilliger Angabe des Bestehens einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft von den allein Erziehenden abgezogen werden. Mit dieser Vorgehensweise soll die Lebensrealität im Sinne familialer Alltagsrealität besser abgebildet und die Gruppengröße der allein Erziehenden besser abgegrenzt werden. Dieser an sich begrüßenswerte Ansatz bringt jedoch nur insoweit Erkenntniszuwachs als auch Antwortbereitschaft bei den Befragten erreicht werden kann. Die Ausweisung der untererfassten Ergebnisse zu den nichtehelichen Lebensgemeinschaften kann daher lediglich Hinweise zur Strukturierung der Gruppe der allein Erziehenden liefern, nicht mehr.

Im Mai 2003 wurden in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 143 200 Kinder und Jugendliche von 104 500 Eltern- teilen allein erzogen (April 1991:



128 100 Kinder bei 88 500 allein Erziehenden).

Der Anteil aller allein Erziehenden - ohne Berücksichtigung eventueller Lebenspartner - an den Familien mit Kindern lag im Mai 2003 in Mecklenburg-Vorpommern bei 36,6 Prozent (neue Bundesländer: 35,1 Prozent; früheres Bundesgebiet: 23,2 Prozent). Werden die angegebenen nichtehelichen Lebensgemeinschaften mit Kindern in Abzug gebracht, lag der Anteil der „tatsächlich“ allein Erziehenden an den Familien mit Kindern im Mai 2003 in Mecklenburg-Vorpommern bei 24,2 Prozent (neue Bundesländer: 23,3 Prozent; früheres Bundesgebiet: 18,6 Prozent).

Es sind überwiegend Frauen, die ihre Kinder allein erziehen. Von den im Mai 2003 insgesamt 104 500 allein Erziehenden Mecklenburg-Vorpommerns waren 80 500 Frauen. Das entspricht einem Frauenanteil von 77,0 Prozent. (1991: 84,7 Prozent).

Alleinerziehung ist für die betroffenen Elternteile und Kinder häufig mit finanziellen Einschränkungen verbunden. Zum Vergleich: Im Mai 2003 gab es in Mecklenburg-Vorpommern 95 700 Ehepaare mit einem Kind. Davon konnten 82,3 Prozent ein Familieneinkommen von 1 500 EUR oder mehr erzielen. Im gleichen Jahr erzogen 74 100 Frauen und Männer jeweils ein Kind allein. Von diesen Familien realisierten lediglich 24,6 Prozent Einkommen von 1 500 EUR oder mehr.

Seit Ersterhebung des Mikrozensus in Mecklenburg-Vorpommern hat die Zahl der Kinder, die von einem Elternteil erzo-gen werden, um insgesamt 15 100 Kinder (+ 11,8 Prozent) zugenommen. Im gleichen Zeitraum war die Zahl der von Ehepaaren erzo-genen Kinder von 514 000 (1991) auf 287 300 (2003) und damit um insgesamt 226 700 Kinder (- 44,1 Prozent) zurückgegangen.

Der Anteil der Kinder allein Erziehender an allen Kindern nahm entsprechend zu: von 19,9 Prozent im April 1991 auf 33,3 Prozent im Mai 2003. **Damit lebte im Mai 2003 etwa jedes dritte Kind im Land bei nur einem Elternteil** (April 1991: jedes fünfte Kind).

Überdurchschnittlich häufig leben jün-gere Kinder bei Mutter oder Vater. Be-sonders auffällig ist der mit 59,3 Pro-zent im Mai 2003 sehr hohe Anteil al-

Ledige Kinder in Familien				
Merkmal	1991	2003	Davon: bei allein Erziehenden	
			1991	2003
	Anzahl		Anteil in Prozent	
Ledige Kinder in Familien (ohne Altersbegrenzung)	642 000	430 500	19,9	33,3
davon im Alter von ... bis ... Jahren				
unter 3	71 800	35 100	26,3	59,3
3 - 5	91 800	36 300	19,0	45,5
6 - 9	117 200	39 400	17,2	37,8
10 - 14	148 900	89 500	16,4	32,5
15 - 17	63 700	78 100	17,9	30,5
18 und mehr	148 600	152 100	24,2	25,1

Tabelle 4

lein erzogener unter 3-jähriger Kinder (vergleiche Tabelle 4). Insbesondere für diese Altersgruppe dürfte eine höhere Anzahl nichtehelicher Lebensgemeinschaften vermutet werden, zu denen keine Angaben gemacht werden, aus Angst den Bezug von Erziehungs-geld bzw. Sozialhilfe aufgrund der engen Einkommensgrenzen zur An-spruchs-bemessung zu gefährden. Al-lerdings ist dieser Sachverhalt lediglich logisch vermutbar.

Kinder

Seit Ersterhebung des Mikrozensus im Jahr 1991 hat die Zahl der Kinder und Jugendlichen in den Privathaushalten des Landes deutlich abgenommen, ins-gesamt um 32,9 Prozent auf 430 500 im Mai 2003 (April 1991: 642 000). Le-diglich 64,7 Prozent (278 400 Kinder) waren minderjährig (1991: 76,9 Pro-zent).

Dieser (vorläufige) Tiefstwert ist einer-seits Ergebnis des Rückgangs der Zahl der Familien mit Kindern gegenüber 1991 (- 26,2 Prozent). Andererseits ist auch die Zahl der Kinder je Familie deutlich gesunken: Im April 1991 gab es in Mecklenburg-Vorpommern durch-schnittlich 1,66 Kinder je Familie, im Mai 2003 waren es noch 1,51 Kinder.

39,4 Prozent aller Kinder lebten im Mai 2003 als Einzelkind im elterlichen Haushalt (April 1991: 28,5 Prozent).

Die Altersstruktur der Kinder lässt eine Fortsetzung des negativen Gesamt-trends erwarten. Die Rückgänge ge-genüber 1991 betreffen die Kinder un-ter 14 Jahren. Insgesamt nahm die Zahl der unter 14-Jährigen von 429 700 im April 1991 auf 200 300 im Mai 2003 ab - das entspricht einem Rückgang dieser Altersgruppe innerhalb von 13 Jahren um 53,4 Prozent. Ursächlich war die Halbierung der Geburtenzahlen

Kinder in Familien					
Merkmal	1991	2002	2003	Veränderung in Prozent	
				2003/2002	2003/1991
	1 000				
Ledige Kinder in Familien (ohne Altersbegrenzung)	642,0	435,1	430,5	- 1,1	- 32,9
davon im Alter von ... bis ... Jahren					
unter 3	71,8	35,5	35,1	- 1,1	- 51,1
3 - 5	91,8	31,8	36,3	+ 14,2	- 60,5
6 - 14	266,1	136,5	128,9	- 5,6	- 51,6
15 - 17	63,7	78,3	78,1	- 0,3	+ 22,6
18 und mehr	148,6	153,2	152,1	- 0,7	+ 2,4
Familien mit Kindern	386,7	283,4	285,3	+ 0,7	- 26,2
mit 1 Kind	183,2	163,5	169,8	+ 3,9	- 7,3
mit 2 Kindern	162,5	96,1	93,5	- 2,7	- 42,5
mit 3 und mehr Kindern	40,9	23,8	22,1	- 7,1	- 46,0
Durchschnittliche Zahl der Kinder je Familie mit Kindern	1,66	1,54	1,51	x	x

Tabelle 5

Ledige Kinder in Familien nach Altersgruppen								
Merkmal	Einheit	Insgesamt	Alter von ... bis unter ... Jahren					
			unter 3	3 - 6	6 - 10	10 - 15	15 - 18	18 und mehr
Ehepaare								
April 1991	1 000	514,0	52,9	74,4	97,1	124,5	52,3	112,7
Mai 1992	1 000	497,3	39,1	64,3	95,9	129,2	58,5	110,3
April 1993	1 000	471,6	28,6	63,0	93,6	119,3	62,5	104,7
April 1994	1 000	434,1	16,4	49,3	87,8	109,6	64,4	106,5
April 1995	1 000	420,6	16,5	37,7	80,7	111,2	65,7	108,8
April 1996	1 000	408,3	15,1	27,7	74,5	110,6	69,1	111,3
April 1997	1 000	396,6	17,8	16,6	62,9	112,4	68,2	118,6
April 1998	1 000	373,3	17,3	15,8	51,2	103,3	68,7	117,1
April 1999	1 000	345,6	16,2	16,8	36,2	95,5	68,1	112,8
Mai 2000	1 000	326,8	17,2	18,2	27,8	86,5	60,7	116,4
April 2001	1 000	308,8	16,7	18,2	24,8	82,9	49,8	116,3
April 2002	1 000	299,7	17,0	19,5	24,5	69,8	56,0	113,0
Mai 2003	1 000	287,3	14,3	19,8	24,5	60,4	54,3	113,9
Entwicklung 2003/1991	%	- 44,1	- 73,0	- 73,4	- 74,8	- 51,5	+ 3,8	+ 1,1
Allein Erziehende								
April 1991	1 000	128,1	18,9	17,5	20,1	24,4	11,4	35,9
Mai 1992	1 000	123,6	17,4	16,5	20,7	23,3	11,9	33,9
April 1993	1 000	122,0	13,9	18,0	19,1	26,4	13,2	31,5
April 1994	1 000	132,4	14,2	17,9	23,1	27,6	14,3	35,3
April 1995	1 000	133,0	11,8	16,2	25,2	28,3	14,9	36,5
April 1996	1 000	130,7	12,8	13,2	25,5	29,8	16,3	33,1
April 1997	1 000	137,5	13,6	11,2	27,4	29,5	19,7	36,2
April 1998	1 000	142,0	14,0	12,7	26,7	31,8	19,6	37,2
April 1999	1 000	148,4	13,1	12,2	24,6	37,9	19,1	41,5
Mai 2000	1 000	144,3	17,4	11,1	18,9	37,5	17,4	41,8
April 2001	1 000	135,5	17,2	12,3	13,3	32,4	21,8	38,3
April 2002	1 000	135,4	18,5	12,3	13,0	29,2	22,3	40,2
Mai 2003	1 000	143,2	20,8	16,5	14,9	29,1	23,8	38,1
Entwicklung 2003/1991	%	+ 11,8	+ 10,1	- 5,7	- 25,9	+ 19,3	+ 108,8	+ 6,1
Insgesamt								
April 1991	1 000	642,0	71,8	91,8	117,2	148,9	63,7	148,6
Mai 1992	1 000	620,9	56,6	80,8	116,6	152,5	70,4	144,1
April 1993	1 000	593,6	42,5	80,9	112,6	145,7	75,7	136,2
April 1994	1 000	566,4	30,6	67,2	110,9	137,2	78,7	141,9
April 1995	1 000	553,6	28,3	54,0	105,9	139,5	80,6	145,3
April 1996	1 000	539,0	27,8	40,9	100,1	140,3	85,4	144,3
April 1997	1 000	534,2	31,5	27,8	90,3	141,8	88,0	154,8
April 1998	1 000	515,3	31,3	28,5	77,9	135,1	88,3	154,4
April 1999	1 000	494,0	29,3	29,0	60,8	133,3	87,2	154,3
Mai 2000	1 000	471,1	34,5	29,3	46,8	124,0	78,1	158,3
April 2001	1 000	444,2	33,9	30,5	38,2	115,3	71,6	154,7
April 2002	1 000	435,1	35,5	31,8	37,5	99,0	78,3	153,2
Mai 2003	1 000	430,5	35,1	36,3	39,4	89,5	78,1	152,1
Entwicklung 2003/1991	%	- 32,9	- 51,1	- 60,5	- 66,4	- 39,9	+ 22,6	+ 2,4

Tabelle 6

mit der Wende. So wurden 1988 in Mecklenburg-Vorpommern noch 28 495 Kinder geboren. Das entsprach 14,4 Geborenen je 1 000 Einwohner. 1991 gab es nur noch 13 635 Geburten (7,1 Geborenen je 1 000 Einwohner). Bis heute ist das Geburtenniveau der Vorwendezeit nicht wieder erreicht worden. 2003 wurden 12 782 Kinder geboren, was einer Geburtenkennziffer von 7,4 je 1 000 Einwohner Mecklenburg-Vorpommerns entsprach.

Die Zunahme der 15 und mehr Jahre alten Jugendlichen gegenüber 1991 in den Familien Mecklenburg-Vorpommerns um insgesamt 8,4 Prozent (+ 17 900 Jugendliche) ist weitgehend im Nachrücken der 1991 noch geburtenstarken jüngeren Jahrgänge begründet.

Allein Lebende

Nach dem Familienkonzept gibt es nur allein Stehende. Dazu zählen nur die

Männer und Frauen, die einen familiären Bezug haben, d. h. verheiratet getrennt lebende, verwitwete oder geschiedene Personen.

Nach dem familienbezogenen Bevölkerungskonzept weist der Mikrozensus für Mecklenburg-Vorpommern im Mai 2003 insgesamt **200 100 allein Stehende ohne Kinder** aus, 129 900 Frauen und 70 200 Männer. Ihre Zahl ist gegenüber April 1991 (167 600) um insgesamt

32 500 gestiegen (+ 12 000 Frauen und + 20 500 Männer).

Zur Erfassung der allein Lebenden insgesamt ist das **haushaltsbezogene Bevölkerungskonzept** besser geeignet, da es ausschließlich auf den Sachverhalt des Führens eines Einpersonenhaushalts zum Zeitpunkt der Befragung abstellt. **Zur Gruppe der danach allein Lebenden zählten im Mai 2003 in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 285 400 Personen**, davon 153 600 Frauen und 131 900 Männer. Gegenüber April 1991 hat sich die Gesamtzahl der nach dem Haushaltskonzept allein Lebenden damit um insgesamt 105 600 Personen bzw. 58,7 Prozent erhöht.

Damit ist die Gruppe der allein Lebenden wesentlich als zunehmende private Lebensform in Mecklenburg-Vorpommern. Ihr Anteil an der Bevölkerung in den Privathaushalten stieg von 9,4 Prozent (1991) auf 16,4 Prozent im Mai 2003. **Interessant ist, dass der Gruppenzuwachs zu 68,6 Prozent (+ 72 400 Personen) ein Zuwachs allein Lebender der Altersgruppen bis unter 45 Jahre war.** Die Zahl der 65 und mehr Jahre alten allein Lebenden nahm von 84 400 (1991) auf 99 700 (2003) und damit um insgesamt 15 300 ältere Personen bzw. 18,1 Prozent zu. Damit ist auch klar, dass die Gruppe der allein Lebenden insbesondere unter generativem Gesichtspunkt eine familienpolitische Zielgruppe darstellt und die nachweislich bestehende Alterungstendenz der Bevölkerung Mecklenburg-Vorpommerns sich auf die familialen Lebensformen verteilt.

Resümee

Der Wechsel vom tradierten Familienkonzept hin zum Konzept der Lebensformen im Mikrozensus ermöglicht eine stärker an sozioökonomischer Realität orientierte Familienberichterstattung. Seine Grenzen findet der Mikrozensus - auch bei diesem Auswertungskonzept - beim Versuch des Nachweises „tatsächlich“ allein Erziehender.

Die Einführung des kindzentrierten Familienbegriffs als Standardauswertung des Mikrozensus ab 2005 ist konsequent und wird eine generativ problemorientierte Datenausweisung und -nutzung befördern. Die Datenlage zeigt, dass zusätzlich eine Abgrenzung lediger minderjähriger Kinder in den Familien als Tabellenstandard sinnvoll ist.

Niveau und Entwicklung der betrachteten Lebensformen für Mecklenburg-Vorpommern seit April 1991 ordnen sich in grundlegende, durch Sozial-, Familien- und Wirtschaftswissenschaftler bereits langjährig thematisierte Problemstellungen Deutschlands ein (z. B. Gefährdung des Generationenvertrages in der Rentenversicherung). Für den Durchschnitt der neuen Länder zeigen sich im Vergleich zu Westdeutschland typische Verstärkungen und ein höheres Tempo der strukturellen und Niveauveränderungen, die vermutlich Ergebnis folgender hier besonders stark wirkender Faktoren sind:

1. Arbeitsmarktsituation und -perspektive fallen im Vergleich deutlich zu Ungunsten der neuen Länder aus, wie die jahresdurchschnittlichen Arbeitslosenquoten auch 2003 ausweisen:

Neue Bundesländer: 18,5 Prozent
Früheres Bundesgebiet: 8,4 Prozent

2. Trotz im Vergleich zum früheren Bundesgebiet in den neuen Ländern hervorragender Kinderbetreuungsstrukturen haben sich die Rahmenbedingungen zur Vereinbarung von Erwerbstätigkeit und Elternschaft in Ostdeutschland seit der Wende verschlechtert. Das betrifft insbesondere die Höhe der Kinderbetreuungskosten und das Arbeitgeberverhalten. Auch die unterstützende Förderung der Vereinbarkeit hochqualifizierter Ausbildung (Hoch- und Fachschulstudium, berufsbegleitendes Studium) und Elternschaft, die in der DDR erfolgte (z. B. Studienzugang, Betreuungsplätze, Wohnheimplätze für Studenteneltern), ist mit der Wende entfallen.

3. Im Unterschied zur Lebensformenstruktur der DDR bestehen eine Vielzahl individuell möglicher und gesellschaftlich derzeit akzeptierter Lebensmodelle ohne Kinder.

Im Wesentlichen infolge dieser Faktoren sind für die neuen Länder in besonderem Maße zwei Effekte auffällig:

- die Abwanderung vor allem jugendlicher und jüngerer Erwachsener (insbesondere der Verlust junger Frauen und ihrer (auch künftigen) Kinder und
- das Hinausschieben der Familiengründung oder der Verzicht auf Kinder.

Die zum Teil auch im Vergleich zum Durchschnitt der neuen Länder deutlicher ausgefallenen Trends und Strukturen sind vor allem auf die Situation am Arbeitsmarkt Mecklenburg-Vorpommerns zurückzuführen. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote 2003 lag für Mecklenburg-Vorpommern bei 18,6 Prozent, d. h. noch über dem Durchschnitt der neuen Länder.

Damit treten auch die benannten Effekte - Abwanderung und verzögerte Familiengründung - in Mecklenburg-Vorpommern nachweislich deutlich auf.

Abwanderung:

Die über den Zeitraum 1990 bis 2003 kumulierten Wanderungssalden ergeben für Mecklenburg-Vorpommern einen Wanderungsverlust von insgesamt 126 901 Personen über die Landesgrenze. Die besondere Relevanz der Abwanderung für die Familien- und Lebensformenstruktur resultiert aus der unterschiedlichen Betroffenheit der Geschlechter und ausgewählter Altersgruppen. Mecklenburg-Vorpommern hat ausschließlich bei den 60 Jahre und mehr alten Personen Wanderungsgewinne über den Gesamtzeitraum. Alle jüngeren Altersgruppen im erwerbsfähigen und insbesondere im hauptsächlich relevanten Alter für Familienbildungsprozesse weisen starke negative Gesamtzahlen auf, wie z. B. - 23 471 unter 18-Jährige, - 16 811 18- bis unter 20-Jährige und - 91 645(!) 20- bis unter 40-Jährige. Besonders auffällig sind die Wanderungsverluste bei jungen Frauen. Der mit 131 927 Personen insgesamt hohe Wanderungsverlust unter 40-Jähriger war zu 56,8 Prozent (- 74 982) ein Verlust an Frauen dieser Altersgruppe.

Familiengründung:

Im Mai 2003 gab es nach familienkonzeptioneller Auswertung des Mikrozensus in Mecklenburg-Vorpommern 274 700 15- bis unter 40-jährige Frauen. Davon lebten 163 100 ohne Kinder im Haushalt. Das heißt: Im Mai 2003 lag der Anteil der kinderlosen 15- bis unter 40-jährigen Frauen an allen Frauen dieser Altersgruppe bei 59,4 Prozent (1991: 31,6 Prozent).

Tabelle 7 zeigt die kombinierte Wirkung des Verlustes unter 40-jähriger Frauen (- 21,4 Prozent) und der gleichzeitigen Zunahme der unter 40-jährigen Frauen ohne Kinder für Mecklenburg-Vorpommern.

Frauen				
Merkmal	Einheit	1991	2003	Entwicklung 2003/1991 in Prozent
Frauen ab 15 Jahren darunter	1 000	770,0	772,3	+ 0,3
Frauen ohne Kinder	1 000	396,8	511,0	+ 28,8
Frauen unter 40 Jahren unter 40-jährige Frauen ohne Kinder	1 000	349,5	274,7	- 21,4
	1 000	110,5	163,1	+ 47,6
Anteil der Frauen ohne Kin- der insgesamt	%	51,5	66,2	x
Anteil unter 40-jährige kin- derlose Frauen an unter 40-jährigen Frauen	%	31,6	59,4	x

Tabelle 7

- 1) vergleiche zu angesprochenen Funktionen Esser, H., Grohmann, H., Müller, W., Schäfer, K.-A., Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (1989) Mikrozensus im Wandel: Untersuchungen und Empfehlungen zur inhaltlichen und methodischen Gestaltung, Wiesbaden, S. 50 - 54
- 2) Das nicht benannte erwerbsstatistische Konzept berücksichtigt nur die Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung, aber einschließlich der Bewohner von Gemeinschafts-/Anstaltsunterkünften.
- 3) Im Mikrozensus wird lediglich festgestellt, ob in der Befragungswoche Kinder im Haushalt lebten, und nicht, ob das auch in der Vergangenheit der Fall war.
- 4) vergleiche Statistisches Bundesamt, VIIIIC Mikrozensus-Auswertungsprogramm 2005 - Haushalte, Familien, Lebensformen - (Arbeitsunterlage), 27.1.2004
- 5) Erfragt wird das Alter des Ehemannes.

Als klares Fazit steht die Erkenntnis, dass Mecklenburg-Vorpommern sich als Lebensraum und Wirtschaftsstandort mit einer langfristig familien- und

altersstrukturell veränderten Wohnbevölkerung sozialpolitisch und wachstumsbezogen auseinandersetzen muss.